

[← zurück](#)

Kommentar

Teure Tropfen, heißer Stein

VON MAE VON LAPP

Noch ist es zu früh, sich zu freuen. Das Urteil des Oberlandesgerichts ist nicht das scharfe Schwert, das sich Wirtschaftsminister Alois Rhiel gegen die Monopolmacht der Wasserversorgungsunternehmen erhofft hat.

Zwar hat der Minister gegen den Wasserversorger Enwag in Wetzlar einen Etappensieg erzielt. Das heißt aber noch lange nicht, dass die Preise für die Verbraucher tatsächlich sinken werden. Zwei Hintertüren bleiben dem Unternehmen. Zum einen lässt die Enwag das Urteil vom Bundesgerichtshof überprüfen, das hat aufschiebende Wirkung. Zum anderen droht Enwag damit, die Unternehmenssparte Wasser wieder in die kommunale Hand zurückzugeben. Das könnte langfristig sogar heißen, dass die Wetzlarer noch tiefer in die Tasche greifen müssen fürs kostbare Nass.

Dem Verbraucherschutz wäre ja auch schon gedient, wenn die Tarife zumindest transparenter würden. Wenn die Unternehmen also beweisen müssen, dass sie tatsächlich effizient arbeiten und ihre höheren Preise den topografischen Gegebenheiten geschuldet sind - dass sie also keiner monopolistischen Preistreiberei schuldig sind. Diese Beweislast haben ihnen die OLG-Richter auferlegt, und das ist gut so.

[document info]
Copyright © FR-online.de 2008
Dokument erstellt am 18.11.2008 um 21:36:01 Uhr
Letzte Änderung am 18.11.2008 um 21:46:06 Uhr
Erscheinungsdatum 19.11.2008

URL: http://www.fr-online.de/frankfurt_und_hessen/meinung/?em_cnt=1632033&em_loc=3289